

Frage dahin verengt, ob überhaupt jüdisch denkbar sei, daß es eine einzigartige, urbildliche Verwirklichung dieser Gestalt geben könne; urbildlich gegenüber geschichtlichen *Uor- und* Nachbildern, also nicht zeitlich verstanden!

Wenn das bejaht würde, wäre dann an zweiter Stelle zu erörtern, ob irgend etwas — vom jüdischen Blickpunkt aus gesehen — dafür spräche, daß gerade Jesus die Gestalt nicht nur nach-, sondern urbildlich verwirklichte; *mehr* als selbst der, der zuerst vom Propheten unter dessen Zeitgenossen mit dem ‚Gottesknecht‘ gemeint gewesen sein mag. (Wie z. B. das urbildlich erneuerte Paradies doch mehr ist als das ursprüngliche!)

II. Auf meine zweite Frage nach der Bedeutung des von Ihnen konstatierten Zurücktretens des personalen Messias — gegenüber der zuständigen Gottesreichserwartung im neueren Judentum für die etwaige Anerkennung, daß er in Person schon gekommen sei, das Offenbarwerden Seines König-tums aber noch bevorstehn könne, antworten Sie, die Person legitimiere sich ja nur durch das Reich.

In diesem Punkte geben Sie, scheint mir, nicht nur ‚eine‘, sondern wirklich ‚die jüdische Antwort‘; zu prüfen bleibt noch, ob es wirklich die einzig mögliche jüdische ist, die einzig vollständige; ob nicht das Werk des persönlichen Messias darin bestehn könnte, daß er die Völker in einen neuen Status überführt, in welchem sie den Reifevorgang nachvollziehen können, den Israel als Modellvolk seit dem Sinai-Ereignis vorwegexerzierte, — so daß das Reich, das jenen Messias vollends legitimieren wird, hereinbrechen kann, wenn sie „zur vollendeten Mannheit, zum Altersmaß der Erfüllung des Messias“ herangereift sein werden, wie es Eph 4, 14 angekündigt wird.

III. In dieser letzten Hinsicht erscheint mir Ihre Antwort am wenigsten als traditionsgemäß jüdisch, am meisten als — modisch (von gestern), wenn ich auch hier ganz offen sein darf, insofern auch Sie eine ‚Entmythologisierung‘ mit-machen, welche mir in der heute unter diesem Stichwort verbreiteten Form als pure Selbstverblendung gegenüber der Fülle des Wirklichen erscheint. Gefragt hatte ich — rein konditional — ob die einzigartige und mit der des Elias oder gar Henoch unvergleichbare Auferstehung, die von Jesus durch seine Apostel überliefert ist, nicht als Zeichen von einzigartiger Gottesebenbildlichkeit anerkannt werden könnte, — *falls* sie als wirkliche geschichtliche Tatsache (wenn auch nicht als ‚beweisbare‘ wie Goebbels’ Selbstmord) anerkannt werden müßte.

Die Frage bleibt also: Würde eine bestimmte Art des Gottesknechtseins, eine bestimmte, nie vor oder nachher von irgend einem geschichtlich bekanntgewordenen Mensch so behauptete leibhafte Auferstehung, *wofern* sie wirklich bei Jesus vorliegen sollte, vielleicht doch auch innerhalb jüdischer Traditionsvoraussetzungen als Zeichen schlechthin einzigartiger Gott-Ebenbildlichkeit wenigstens ernster Prüfung würdig sein?

Und nun sagen Sie, es erschwere das christlich-jüdische Gespräch, wenn solche Fragen von einem katholischen Mitunterredner an einen jüdischen gestellt würden, weil hinter diesem — ohne Entsprechung bei jenem — die Autorität des kirchlichen Lehramts stehe, „ihn deckend oder zurückweisend, je nachdem“.

Ob man nicht auch finden könnte, das Gespräch werde erleichtert, wenn wenigstens der eine Partner klar sagen kann: Das ist verbindliche kirchliche Lehre, jenes aber ist zunächst einmal meine innerhalb der vom Lehramt abgesteckten Grenzen, soweit ich sehe, vertretbare persönliche Überzeugung? Mir will es so scheinen.

Und im übrigen finden Sie ja im selben RUNDBRIEF, worin Ihrem und meinem Wunsch gemäß unser Briefwechsel den Lesern vorgelegt werden soll, auch jenen herrlichen Vortrag von Otto Küster, worin weniger vom verbindlich abgegrenzten Glaubensinhalt als von der Glaubenshaltung die Rede ist, die beieinander anzuerkennen uns allen so viel leichter fällt.

Und so grüße ich Sie denn in der Verbundenheit des Hoffens auf den Tag, wo wir auch über den, den wir erhoffen, einig sein werden, als Ihr aufrichtig ergebener

gez. Karl Thieme.

Schlußbemerkung zum Briefwechsel Thieme—Ben-Chorin
Unmittelbar vor der Drucklegung erreicht mich hier die Antwort Professor Thiemes vom August 1956. Da es sich hier ja um ein „ewiges Gespräch“ handelt, möge es an dieser Stelle seinen vorläufigen Abschluß finden. Ich bin sicher, daß Andere — aus der Kirche und aus Israel — sich in dieses Gespräch noch einschalten werden. Ich möchte nur noch zu Punkt III bemerken, daß ich die theologische ‚Mode‘ der „Entmythologisierung“ nicht einfach unbescholen mitmache, sondern mich mit diesem Anliegen zeitgenössischer Theologie klar auseinandergesetzt habe. Ich verweise hier auf meinen Aufsatz: „Jüdische Aspekte der Entmythologisierung des Neuen Testaments“ (Judaica, 12. Jahrgang, Nr. 1, Zürich [März] 1956, S. 28 ff.) und stelle anheim, den Lesern des „Rundbriefes“ den Inhalt dieses Artikels durch Nachdruck zur Kenntnis zu bringen.

Jerusalem, 16. 9. 1956

gez. Schalom Ben-Chorin

d) Israel-Gebet der ökumenischen Marienschwesternschaft

Darmstadt

Als Zeugnis aus einer Gemeinschaft, die sich in jedem Sinne zu Israel bekennt, bringen wir das von der „Ökumenischen Marienschwesternschaft“, Darmstadt, herausgegebene „Israel-Gebet“ mit ihrer freundlichen Genehmigung. Es wird jeden Freitag um 18 Uhr zu Beginn des Sabbats gebetet, an Stelle der sonst als Stundengebet um diese Zeit von ihr stattfindenden Vesper. Es kommen dazu immer einige Menschen aus der Stadt. — Eine große evangelische Gemeinde in Wuppertal hat dieses Israel-Gebet einmal monatlich an einem Sonnabend-Abend eingeführt. Wir möchten wünschen, daß auch aus unserem katholischen deutschen Bereich recht bald ein Dokument vorzulegen wäre, das unbeschadet dieser oder jener diskutablen Einzelheit von so inniger Verbundenheit mit dem alten Gottesvolk zeugte.

Eingang

1. V. Herr, erhöre mein Gebet /
vernimm mein Flehen um Deiner Wahrheit willen /
erhöre mich um Deiner Gerechtigkeit willen /
und gehe nicht ins Gericht mit Deinem Knecht /
denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht.

Psaln 143, 1—2

2. V. Gott spricht zu Israel / Ein heiliges Volk bist du Ihm, deinem Gott /
dich erwählte Er, dein Gott /
Ihm das Volk des Eigentums zu sein /
aus allen Völkern, die auf Erden sind /
Nicht weil euer mehr wäre als alle Völker /
hat Er sich an euch gehalten /
hat Er euch erwählt /
denn ihr seid weniger denn alle Völker /
sondern weil Er euch liebt.

5 Mose 7, 6—8

Beugung unter unsere Schuld an Israel: (knien)

- A. Wir aber † haben Ephraim, Deinen teuren Sohn, nicht geliebt, /
sondern haben uns versündigt gegen Dein auserwähltes Volk,
schwer versündigt in den Jahren der großen Verfolgung Israels unter uns /
von 1933 bis 1945. / Wir sind mit schuld am Tode von Millionen Deines auserwählten Volkes, /
denn wir haben dem nicht gewehrt, /
ihnen kaum geholfen und wenig

Gutes getan. / Darum klebt auch an
unseren Händen Blut, / und wir
können nicht für Dein Volk beten, /
Du vergibst uns denn unsere Sünde.

(Gebetsstille zum Bedenken unserer persönlichen Schuld an
Israel.)

A. Es schreit, † es schreit ohn Enden
das Blut an unsren Händen:
die große Schuld an Israel.
Sie ist nicht abgetragen,
kein Mensch kann je aussagen,
wie bergeshoch ist diese Last.
Jetzt lasset uns tief büßen,
uns legen zu den Füßen
derer, die wir zu Tod gequält!
O, daß wir gut nun machten,
was Böses wir vollbrachten,
und Liebes tun dem Volk des Herrn!

1. V. Jesus, das Lamm voll Wunden,
blutend, daß wir gesunden,
steh allezeit vor unsrer Seel!
Ihn haben wir geschlagen.
O höret Ihn doch klagen:
Mich schluget ihr in Meinem Volk!

A. Herr, erbarme Dich, †
Christe, erbarme Dich,
Herr, erbarme Dich!

1. V. So wir unsere Sünden bekennen, / so
ist Gott treu und gerecht, / daß
Er uns die Sünden vergibt / und
reinigt uns von aller Untugend.

1 Joh 1, 9

Dank für den Anteil der Völker an den Gnaden Israels
(stehen)

1. V. Du sollst wissen, daß du die Wur-
zel (Israel) nicht trägst, sondern die
Wurzel trägt dich.

Rom 11, 18b

So laßt uns in Israel den älteren
Bruder erkennen / durch den wir
die Schrift, das Gesetz und die
Propheten / den Messias Jesus Christus
empfangen / und teilhaftig wurden des
Erbes der Heiligen / Laßt uns mit Israel
den Namen Gottes anrufen.
Wir sprechen in der Einheit mit den
Vätern Israels,
mit dem Erzvater Abraham:

A. Er ist der Gott Himmels und der
Erde.

1 Mose 24 3

1. V. Mit Mose, dem Propheten:

A. Keiner gleicht Israels Gott / Er
ist ein Fels / ein Gott der Treue,
ohne Falsch / bewährt und wahrhaftig ist Er!

5 Mose 33 26 32, 4 *

1. V. Wir singen mit dem König David:

A. Es antworte dir der Herr am Tag
der Bedrängnis † Schutz sei dir der
Name von Jakobs Gott!

Er sende dir Hilfe vom Heiligtum †
von Zion her Er bestätige dich!
Er gebe dir was dein Herz be-
gehrt † all deine Pläne erfülle Er.

Jubeln wollen wir, wie Er
dir hilft † im Namen unseres Gottes
wollen wir Fahnen schwingen.

Diese sind stark durch Wagen und
jene durch Rosse † wir aber gedenken
des Namens unseres Gottes.

Psaln 20

1. V. Wir sprechen mit dem Propheten
Jesaja:

A. Du selber bist unser Vater und
unser Erlöser / seit Urzeit ist das
Dein Name.

Jes 63, 16

1. V. Mit Nathanael, dem Jünger:

A. Meister, Du bist der Sohn Gottes /
Du bist der König in Israel.

Joh 1, 49

*Israels Berufung ein Ruf Gottes an
uns: Beter und Helfer für Sein Volk
zu sein:*

1. V. Herr, unser Gott / Du hast Dir
erwählt aus allen Völkern Israel
als Dein Volk / Es ist Dein Aug-
apfel, das Volk Deiner beson-
deren Liebe / Du hast es erwählt, daß
es der Welt Deinen Ruhm verkünde /
Von Jerusalem soll aus-
gehen das Gesetz / und aufbrechen
Deine Herrlichkeit für alle Völker /
Unwiderruflich sind Deine
Gnadengaben und Berufungen /
mag auch noch die Decke über Is-
raels Augen liegen.

2. V. Ich will euch nämlich, meine
Brüder / über dies Geheimnis nicht in
Unkenntnis lassen / damit ihr
nicht stolz seid / Verstockung
ist über einen Teil von Israel ge-
kommen bis zu der Zeit, da die
Fülle der Heiden in die Gemeinde
Gottes eingegangen sei.

Röm 11, 25

A. Alsdann wird ganz Israel geret-
tet werden.

Röm 11, 26

Chor:	Gemeinde:
Ganz Israel gerettet	
wird sein,	Halleluja
durch Jesus zum Vater	
sie kehren heim;	Halleluja
Jerusalems Heil wie	
Fackeln entbrennt,	Halleluja
die Welt durch Israel	
Jesus erkennt.	Halleluja
Halleluja.	Halleluja

A. Es kommt der Tag, die Stunde,
da preist mit frohem Munde
Israel seinen Heiland, Herrn;
da jauchzt es in viel Chören
dem Lamm, dem Lamm zu Ehren,
anbetend Seine Wunden rot.

(knien)

A. Herr, unser Gott, † Du hast angefangen,
nach Deiner Verheißung /
Dein Volk aus allen Völkern in sein Land zurück-
zubringen. / Aber
noch kann Jerusalem kein Lobpreis für die Völker
sein, /
weil seine Augen noch blind sind. /
Darunter beugen wir uns, Herr Jesus
Christus / denn wir dürfen Dich
schon aus Gnaden erkennen. / Uns
hast Du darum den Ruf ins Herz gesagt. :
Gönnt euch keine Ruhe, bis Jerusalem wiederhergestellt
ist, / bis das ganze Volk Israel nach Palästina heim-
gekehrt sein
wird, / bis ihm Jerusalem, die
heilige Stadt wiedergegeben ist /
und Dein Volk bei Deiner Wieder-
kunft Dich erkennen wird als sei-
nen Messias / und das Heil dann
von Jerusalem in alle Welt gehe.

1. V. Wir aber haben auf Deinen Ruf
nicht gehört / wir waren keine
Wächter für Dein Volk / und haben
ihm nicht geholfen, sein Land
zu erbauen / wir haben gegen Dich
und Deinen Heilsplan gestritten, /
als wir Dein Volk mißhandelten.
Nimm nun unsere Hingabe an / und
mache uns zu Wächtern auf Zions Mauern /
zu Betern und Helfern
für Dein Volk.

Anbetung im Blick auf Gottes Heilsplan mit Seinem Volk:
(stehen)

1. V. Eingetroffen ist vor unseren Augen
in diesen Tagen / was die Väter
geweissagt haben von der Heimkehr
des Volkes Gottes in sein Land /
wie im Propheten Hesekiel
geschrieben steht:
„Darum künde und sprich zu ihnen /
So spricht mein Herr /
Siehe, Ich öffne eure Gräber / Ich
ziehe euch aus euren Gräbern, Mein Volk /
und lasse euch kommen zum Lande
Israel.

Hesek 37, 12

2. V. So spricht mein Herr / Am Tag, da
Ich euch reinigen werde von all
euren Sünden / will neu ich besiedeln die Städte
und aufbauen die Wüste / das verödete
Land wird beackert / statt daß es Wüste
war vor aller Wanderer Augen / Dann wird
man sprechen / Dieses verwüstete Land — wie
der Garten von Eden ist es geworden /
die verödeten Städte, verwüstet und niedergerissen —
wohl befestigt nun sind
sie besiedelt.

Hesek 36, 33—35

1. V. So wahr diese erste Weissagung
sich vor unseren Augen erfüllt /
so wahr wird sich die zweite
Weissagung erfüllen:
So spricht mein Herr, zu
diesen Gebeinen /
Brausen des Geistes lasse Ich kommen
in euch, und
ihr lebt.

Hesek 37, 5

Lied Es gehet auf die Sonne,
Israels Freud und Wonne:
ihr Retter, Heiland, Jesus Christ.
Der Himmel ist voll Freuden,
gestillt ist Gottes Leiden,
wenn heimgekehret ist Sein Volk.

Wann wird der Vater schen
Ephraim heimwärts gehen,
Sein erstgebornes, liebes Kind?
Wann hält er in den Armen,
dem galt Sein ganz Erbarmen,
Sein Lieben ohne Maß und End?

Segen über das Volk Israel und sein Land:
(knien)

1. V. So laßt uns nun Israel / den Erst-
geborenen Gottes / unseren älteren
Bruder, segnen / Der Herr
segne Israel, Er wirke in Seinem Volk,
wo es noch in der Zerstreuung lebt / ein
übermächtiges Sehnen
heimzukehren in sein Land / Er segne
all seine Arbeiten / alles Aufbauen,
das im Schweiß des Angesichts
und unter vielen Opfern getan
wird / und lasse ihre Arbeit wohl-
gelingen / Er gebe ihnen Brot genug
und Wohnung und Kleidung.

Gott tue Seinem Volke wohl, soviel
wir es geschlagen / und nehme
unser Beten, unsere Buße und
Liebe für Sein Volk an / Er tröste
es / und lasse seine Wüsten nach
Seinem Wort zu einem Lustgarten
werden / Er baue Jerusalem auf / und
gebe es aus Liebe Seinem Volke
zurück.
Gott beschütze Sein Volk Israel
vor dem Haß der Nationen /
besonders vor Ismael / und lasse es
in aller Bedrängnis sein Vertrauen
allein auf Ihn setzen / Er segne
alle, besonders die in den Schulen
Sein Wort lesen, daß sie
verlangend und bereit werden,
den Messias zu empfangen.
So möge Jesu Herz getröstet /
und Sein großes Leid um Sein
Volk, aus dem Er geboren, in dem Er
gelebt und gelitten,
in Freude verwandelt werden.

A. Herr, unser Gott, † daß wir dazu
helfen dürfen durch
Beten und viel Lieben / das
erbitten wir / die wir so Un-
menschliches an Deinem
Volk getan haben.

(stehen)

1. V. So grüßen wir Israel zum Eingang des
Sabbats:
Jauchze und juble auf, du Einwohnerin
Zions / denn groß ist bei dir der Heilige
Israels!

Jes 12, 6

2. V. Und es soll geschehen / wie ihr zur
Verwünschung seid worden unter den
Völkern / Haus Juda und Israel / so
befreie Ich euch / daß ihr ein Segen
werdet / Fürchtet euch nimmer und
stärkt eure Hände!

Sach 8, 13

V. Es gehen gebückt auf dich zu die
Söhne derer, die dich gebeugt /
zu deinen Fußsohlen bücken sich alle,
die dich geschmäht / und nennen dich:
Seine Stadt, das Zion des Heiligen Israels.
Statt daß du eine Verlassene warst /
eine Gehäßte, der keiner sich nahte /
setz Ich dich ein zum ewigen Stolze /
zur Freude für alle Geschlechter.

Jes 60, 14—15

V. Weil du so wert bist in Meinen
Augen / teuer Mir bist und Ich
dich liebe / gebe Ich Menschen
statt Deiner und Völker
für deine Seele.

Jes 43, 4

A. Glück zu Dir, Israel! † Wer ist
Dir gleich / Du Volk, das befreit
ward durch Ihn, den Schild Deiner
Hilfe / Ihn, der das Schwert dei-
nes Sieges ist / Deinen Fein-
den wird's fehlen / du aber — über
ihre Höhen nimmst
du den Weg.

5 Mose 33, 29

Bitte um das baldige Kommen des Weltensabbats

V. In dem Glauben, daß Jesu Wieder-
kunft naht / und dann eilends
die Stunde kommt / da die Liebe Gottes
sich ausgießt über Sein Volk /
und Gottes Gericht sich nach Seinen
Verheißungen in Gnade verwandelt /
zünden wir das Sabbatlicht an und
beten:

A. Herr, † laß kommen den Sabbat Israels, /
den Sabbat der Welt und
der Völker, / den Sabbat
des letzten Tages, / da Du, Gott,
sein wirst alles in allem / und die
Hütte Gottes unter uns Menschen /
und die Erde zum Paradies geworden
sein wird / da Du, der heilige
Schöpfer und Erlöser, Weltensabbat

feiern kannst / weil alle
Feinde zu Füßen Deines Sohnes
gelegt / und damit alle Deine
Leiden beendet sind.

Lied: Sabbat, wir grüßen dich,
und benedeien dich,
Sabbat, du Tag ew'ger Ruh.
Gott selbst nun ruhet aus,
Kinder im Vaterhaus
feiern mit Gott voller Freud.

Sabbat voll Glanz und Schein,
du tauchst die Schöpfung ein
in Gottes Herrlichkeit.
Alles strahlt Gott nun aus,
das ganze Schöpfungshaus
preiset den Schöpfer, den Herrn

Sabbat, du strahltest auf,
als der vollbracht den Lauf,
der für uns ging in den Tod.
Friede und Freud' brach an,
da Jesu Kreuzesbahn
und alles Leiden beendet.

„Sabbat, o komme bald!“,
es durch das Weltall schallt,
„Sabbat für Israel,
da es den Sohn erkennt,
Ihn vor den Völkern nennt,
Sabbat — o Friedensreich, komm!“

Sabbat für alle Welt,
letzter Feind ist gefällt,
Sabbat! jauchzt all Kreatur.
Gott auf der Erde thront
und bei den Menschen wohnt;
Liebe, die hat es vollbracht.

Sabbat für Gottes Herz,
es weicht aller Schmerz,
Sein Heilsplan ist nun erfüllt.
Alles ist heimgekehrt
und Gott in Liebe ehrt,
feiert mit Ihm ohne End.

4. Toleranz in christlicher und jüdischer Sicht

Von Prof. Dr. Anton Voegtler, Freiburg i. Br.

Ein Bericht über die Lübecker Studententagung des Deutschen Evangelischen Ausschusses für Dienst an Israel vom 27. Februar bis zum 2. März 1956.

Der vorgesehene Tagungsort für die diesjährige Begegnung zwischen Christen und Juden, die dem Deutschen Evangelischen Ausschuss für Dienst an Israel zu verdanken ist, war dem Thema durchaus angemessen. Die alte Hansestadt galt von jeher als eine Stätte der Pflege guter menschlicher Beziehungen innerhalb der Stadt und der Welt. Das klang bereits am öffentlichen Eröffnungsabend aus den Begrüßungsworten der Vertreter der Stadt, der evangelisch-lutherischen Kirche Lübeck und des kleinen Restes der jüdischen Gemeinde (28 Mitglieder gegenüber früheren 600) immer wieder hindurch. Zu den deutschen Teilnehmern hatten sich

denn auch zahlreiche Gäste von außerhalb der deutschen Grenzen gesellt, aus Holland, Frankreich, Dänemark, Schweden, Norwegen, England, Schottland und Österreich. Eine besondere Note erhielt die Studientagung durch die Teilnahme starker Gruppen von evangelischen Theologiestudenten und -studentinnen aus Berlin, Göttingen, Hamburg, Mainz, Münster und Tübingen. Diesen jungen Leuten sollte Gelegenheit gegeben werden, zu hören, zu lernen, und einen Weg der Begegnung — fernab von den Sünden und Nöten der Väter — zu suchen.

Es geht bei der Frage der Toleranz letztlich um den konkreten Menschen. Ein Stück erlebtes, durchlittenes Leben wollte deshalb Prof. Dr. K. H. Rengstorff zur Einstimmung bieten, wenn er im Rahmen des Begrüßungsabends im dicht gefüllten Colosseumsaal in sei-